



Bilder: Anne Langert

Meister Brunzel droht die Räumung

Wenn nicht bald etwas passiert, müssen die Senioren der Herbstlaube gehen

UNIKAT Einzigartiges Museum und Seniorentreff suchen dringend nach einer Lösung

Mitten im durchsanierten Prenzlauer Berg ist sie zu finden: eine Wohnung, wie sie vor über 100 Jahren war, praktisch im Originalzustand. Ein gusseiserner Herd, Kachelofen, Nachttopf und jede Menge alter Haushaltsgeräte stehen hier rum, als wäre die Zeit stehen geblieben. Inmitten all dieser Sachen lebte einst Meister Heinrich Brunzel. Der Zimmermann baute um die Wende des vorigen Jahrhunderts das Haus in der Dunckerstraße 77. Seit zehn Jahren beherbergt es die Ausstellung „Bauen und Wohnen im Prenzlauer Berg um 1900“. Das kleine Museum ist einmalig in Berlin, wird von Berlinern, Touristen und Schülergruppen besucht. Gäbe es nicht Karin Ehrlich und die Senioren von der „Herbstlaube“, hätten die Schüler wenig echtes Anschauungsmaterial in Berlin. Trotzdem sind Meister Brunzels vier Wände und der Seniorentreff, der das Museum betreibt, von der Schließung bedroht.

Reserven aufgebraucht. „In der zweiten Klasse, wenn die industrielle Revolution auf dem Lehrplan steht, kommen viele Schulen in die Dunckerstraße“, sagt Vereinsvorsitzende Karin Ehrlich. Dann sitzt unten eine Gruppe bei den teilweise 90-jährigen Zeitzeugen und erfährt aus erster Hand, wie es sich im noch jungen 20. Jahrhundert wohnte. Eine zweite Gruppe wird von den Senioren unterdessen durch die Räume der Arbeiterwohnung im ersten Geschoss geführt. Karin Ehrlich und die Pensionäre der „Herbstlaube“ tun

das ehrenamtlich, weil es ihnen Spaß macht und sie fit hält. Und trotzdem können sie das einzigartige Stück Geschichte und den gut besuchten Seniorentreff nicht erhalten. Bereits im vergangenen Sommer wurde ihnen vom Bezirksamt die Förderung gestrichen. Um weitermachen zu können, haben sie seitdem zwei Klaviere, Bilder und einen Kleinbus verkauft. Nun reicht auch das nicht mehr. „Die Reserven sind aufgebraucht, wir

Wir haben verkauft, was ging. Die Reserven sind aufgebraucht

KARIN EHRLICH
SENIONENTREFF HERBSTLAUBE

sind ausgezehrt“, sagt Karin Ehrlich. „Was aus den zwei Euro Eintritt für das Museums und ein paar Spenden hereinkommt, reicht nicht aus.“ Findet sich niemand, der bereit ist die 1.400 Euro im Monat für den Erhalt des Seniorentreffs und des Museums zu zahlen, wird Anfang Mai geräumt.

Im Bezirk ist man bislang noch ratlos, konnte sich über den entgegenkommenden Vermieter freuen, der die Miete kaum anhub. Wie schon beim Seniorentreff in der Stillen Straße mit anschließender Besetzung wurde die Finanzierung nicht verlängert. „Die Haushaltsverhandlungen waren heftig und hart, da wurde

um noch kleinere Beträge gestritten“, sagt Kulturstadtrat Torsten Kühne (CDU). Weder er noch seine Kollegin vom Sozialressort haben in ihrem Haushalt Platz, nicht für die Herbstlaube und nicht für das Museum. Dabei sieht Kühne durchaus den Wert der Einrichtung, sei sie doch ein Gegenstück zur historischen Fabrikantenwohnung in der Heynstraße 8, gleich neben dem Rathaus Pankow. Im Kulturausschuss wurde das Thema vergangene Woche bereits erörtert. Kühne will sich nun an Dritte wenden, um den Zuschuss zu ermöglichen. Senat und Stadtmuseum müssten schließlich auch ein Interesse an der Erhaltung des berlinweit einzigartigen Museums haben. Er will auch mit dem Vermieter des Hauses sprechen. Für eine Mischfinanzierung aus Kultur- und Sozialetat, wie sie Ehrlich ins Spiel brachte, sieht er keine Möglichkeit.

Neuer Lebensstandard. Die Wohnung Meister Brunzels zu halten, liegt allerdings auch im Interesse des Bezirks. Sollte Anfang Mai die Räumung kommen, würde nicht nur das historische Mobiliar auf Bezirkskosten abtransportiert und eingelagert werden. Auch Meister Brunzels Lebensstandard fiel dem Bezirk dann auf die Füße. Da sich das Museum in einem Mietshaus befindet, müsste die Wohnung modernisiert werden. „Es gibt hier kein Bad und keinen Wasseranschluss, so haben Arbeiter um 1900 eben gelebt“, sagt Karin Ehrlich.

ALEXANDER WOLFF